

fragen des gesellschaftlichen Zusammenlebens von Staaten unterschiedlicher Gesellschaftsordnung mit uns, ihren kommunistischen Todfeinden, zu verhandeln. Hier tritt der untrennbare Zusammenhang von Sozialismus und Frieden deutlich zutage, den die Begründer des wissenschaftlichen Kommunismus theoretisch bewiesen und den ihre Partei heute, wo immer ihre Macht dazu ausreicht, praktiziert.

Seit Gründung der KPD standen sich dementsprechend auch zwei grundsätzlich verschiedene Linien gegenüber: die der Ebert, Scheidemann, Noske etc., die auf den anglo-amerikanischen Imperialismus setzten, sollte die Arbeiterklasse nach der Novemberrevolution wieder in den Schoß kapitalistischer Ausbeutung zurückführen. Die KPD hingegen wollte die Arbeiterklasse auf dem im November 1918 begonnenen Weg zur endgültigen Befreiung vom Imperialismus und Krieg vorwärtsbringen. Begünstigte die eine, konterrevolutionäre Richtung die Wiederbelebung des Imperialismus und das Aufkommen seiner extremsten Form, des Faschismus, so hätte der Sieg der anderen, revolutionären und weitsichtigen Richtung den Völkern einen Hitler und den zweiten Weltkrieg erspart.

Weil es den proimperialistischen Kräften gelang, die politische Spaltung der deutschen Arbeiterklasse über entscheidende Jahrzehnte hinweg aufrechtzuerhalten und für ihre Herrschaft zu nutzen, bedurfte es erst der furchtbaren Erfahrungen mit dem Faschismus, den die Sowjetarmee militärisch zerschlug, bevor in der sowjetisch besetzten Zone die Einheit der Arbeiterklasse auf marxistisch-leninistischer Basis verwirklicht werden konnte. Die Gründung der SED zog einen Schlußstrich unter die Spaltung der Arbeiterklasse. Dadurch war der Weg konsequenter antiimperialistischer Demokratie, der zur Gründung der DDR und schließlich zum Sozialismus führte, in unserer Heimat endgültig frei.

Der Erfolg einer Partei, die den Sieg des Sozialismus-Kommunismus auf ihre Fahnen geschrieben hat, setzt diszipliniertes, einheitliches Handeln aller Genossen voraus. Aber Geschlossenheit im Handeln verlangt geistige Klarheit. Ohne klare marxistisch-leninistische Weltanschauung gibt es keinen Erfolg. Mit anderen Worten: Gerade heute, da der imperialistische Klassenfeind seine Hoffnungen erneut auf die verschiedensten opportunistischen und revisionistischen Ansichten setzt, ist die Auseinandersetzung mit allen sozialdemokratischen und sonstigen Varianten bürgerlicher Ideologie entscheidend.

Solange der Imperialismus existiert, dürfen wir in unserer revolutionären Wachsamkeit nicht nachlassen. Unsere Außenpolitik ist und bleibt Klassenpolitik. Genosse Erich Honecker unterstrich auf der Beratung mit Sekretären der Kreisleitungen Ende Oktober 1973: Die Entscheidung fällt nicht nur auf politischem, nicht nur auf wirtschaftlichem, sondern auch auf ideologischem, weltanschaulichem Gebiet, wo sich die Auseinandersetzung zunehmend verstärkt. Also gilt es dafür zu sorgen, daß unsere ideologische Offensive jederzeit mit unserer Friedensoffensive Schritt hält und gemeinsam mit den Erfolgen an der ökonomischen Front den Weg für eine weitere Veränderung des Kräfteverhältnisses zugunsten des Sozialismus und des Friedens öffnet.

Je klarer die Köpfe, desto freier die Hände. Das muß auch zum Motto und Fazit der Parteiwahlen werden. Denn hier liegt das Geheimnis unserer Kraft.

Die Voraussetzung
unserer Erfolge